

— 79 —

zu den Soldaten. Diese lernen außerhalb der Kaserne das neumodische Leben kennen und trennen sich, heimgekommen, nur schwer davon. Sie wandern drum als Buren auch gerne unter der Woche ins Städtle — zum Bier. Andere, die es nicht zu Buren bringen, ziehen lieber ganz in die Stadt, wo es lustiger hergeht, heiraten und werden armselige Tagelöhner und Fabrikarbeiter, statt wohlversorgte, ledige Oberknechte zu bleiben.

Die letztere Tatsache ist die schlimmste und hängt ebenfalls mit der allgemeinen Genußsucht zusammen.

Die Bearbeitung des Bodens ist nicht bloß ein Stiefkind unserer Kultur, die tausend Schritte macht für die Industrie, ihre Lieblingstochter, bis sie einen macht für die Landwirtschaft; sie entzieht dieser auch die nötigen Arbeiter und stempelt diese zu elenden Kulturmenschen, zu Stadt-Proletariern und Fabrikflaven.

„Die Menschen,“ sagt sehr richtig Max Nordau in seinen ‚konventionellen Lügen der Menschheit‘, „sehen nicht ein, daß sie zugrunde gehen, wenn sie sich von der Scholle losreißen, daß nur der Bauer sich ununterbrochen fortpflanzt, gesund und stark bleibt, während die Stadt ihren Bewohnern das Mark ausdörret, sie siech macht, sie nach zwei oder drei Generationen auszrottet, so daß alle Städte in hundert Jahren Kirchhöfe wären, wenn die Toten nicht durch Einwanderung von den Feldern her ersetzt würden. Und doch bestehen die Leute darauf, den Acker zu verlassen und in die Stadt zu wandern, sich vom Leben loszureißen und den Tod zu umarmen“.

Aber die Kultur zieht die Menschen nicht bloß in die Städte, um sie hier krank, siech und unglücklich zu machen, sie kommt auch, wie ich eben gesagt, mit Hilfe des modernen Staates und seiner Kulturmanie von Jahr zu Jahr mehr und mehr aufs Land und greift die Buren auf der eigenen Scholle an, und das ist noch schlimmer.

Ich bin mit Leib und Seele Agrarier, aber nicht im Sinne